

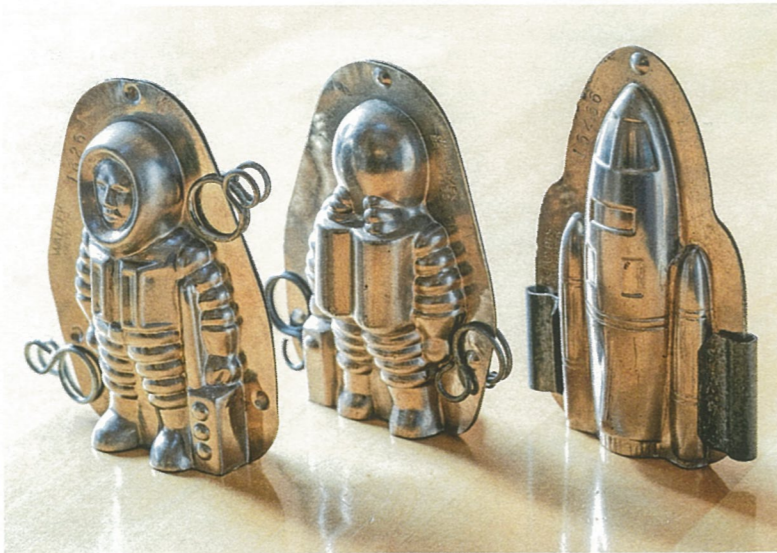
AUF DER JAGD NACH KLEINEN KOSTBARKEITEN

Drei Menschen, drei Leidenschaften: Osterhasenformen, Schultaschen und Telefone. Nach dem Motto «Mehr ist mehr» würden sie damit am liebsten Museen füllen. Wir haben sie besucht – und uns ihre Lieblingsstücke zeigen lassen.

— Text Flavian Cajacob Fotos Nik Hunger

Seine Osterhasenformen haben gerade Saison: Ewald Schuler in seinem Museum in Aeugstertal ZH.

Astronauten und Raketen statt Meister Lampe. Viele Giessformen hat Ewald Schuler in Brockenhäusern und auf Flohmärkten gefunden.



Mit Hasenformen von Sprüngli (oben rechts) begann Ewald Schulers Sammelleidenschaft.



Der Hase auf dem Hochrad ist wohl ein sehr altes Modell, denn das kuriose Velo war vor rund 150 Jahren populär.

Zehn Jahre alt war Ewald Schuler, als er seinem Vater beim Räumen eines Estrichs zur Hand ging. Diese befand sich im Haus der Confiserie Sprüngli am Zürcher Paradeplatz, in deren Diensten Schuler senior als Hausmeister stand. «Hier, nimm, die kannst du haben», habe der Vater gesagt und ihm zwei Dutzend Giessformen für Osterhasen in die Hand gedrückt, erinnert sich der heute 77-jährige. Ein Geschenk mit Folgen: «Ich bin von den Hasen nie mehr los-

gekommen», bemerkt Schuler, während er vor einer Vitrine mit Giessformen aus Kupfer und Blech steht. «Mit dem Zählen habe ich längst aufgehört. Ein paar hundert dürften es bestimmt sein.» Das Sammeln liegt Ewald Schuler im Blut. Der gelernte Dekorationsgestalter, der später mit einer eigenen Firma im Messebau tätig war, führt heute am Türlersee vor den Toren der Stadt Zürich ein

EWALD SCHULER, 77

— Rentner und Museumsbesitzer, Zürich —

Spielzeugmuseum, die «Pegasus Small World». Modelleisenbahnen, Autöli, Puppen und Spielfiguren füllen hier auf drei Stockwerken die Vitrinen – und natürlich unzählige historische Hasenformen. Kleine Hasen, grosse Hasen, dicke Hasen, dünne Hasen, Hasen mit langen und solche mit kurzen Ohren, Hasen mit Eiern im Korb, Hasen auf Booten, Hasen in der Rakete und Hasen im Panzer. Lustige

Gesellen, die Zeugnis von jener Zeit ablegen, in der sie von den Konditoren mit Schokolade ausgegossen und von der Kundschaft als kleines Kunstwerk erachtet wurden. Drei, vier Dinge von etwas zu besitzen, sei schön und recht, sagt Ewald Schuler; aber eine echte Sammlung, die lebe von der schieren Menge – «je mehr, desto besser». Was in der Konsequenz der Umsetzung rasch

zu Platzproblemen führen und die eigenen Ansprüche über alle Massen schüren könne. Denn: «Jeder Sammler träumt davon, einmal ein eigenes Museum zu haben», so Ewald Schuler. Er selbst habe sich diesen Traum glücklicherweise erfüllen können. Reich wurde er damit allerdings nicht. «Beim Sammeln geht es um Freude und Leidenschaft. Sind Wert und Geld der Antrieb, spricht man nicht vom Sammeln, sondern vom Besitzen.» spielzeug-museum.ch

Häsli, hüpf! Eines von ein paar hundert Exemplaren aus Ewald Schulers Sammlung.

